

# Mit Witz und liebevollen Details

**Renningen:** Naturtheater Renningen feiert Premiere mit dem Stück „Der Himmel kann warten“

Von unserem Mitarbeiter  
Matthias Staber

**Trotz harter Konkurrenz durch den deutsch-italienischen Fußball-Krimi und bei arktischen Temperaturen hat das Naturtheater Renningen mit einer ordentlichen Anzahl Besucher die Premiere seines neuen Abendstücks feiern können. Mit schwäbischem Zungenschlag spürt „Der Himmel kann warten“ von Manfred Eichhorn und unter der Regie von Monika Wieder dem humoristischen Potenzial von Tod und Vergänglichkeit nach.**

Beim Kartenspiel bescheißt der knitze Jakob Stiegele (Salam Sharif) den Tod, der sich auch gerne als Boinerkarle (Dirk Deininger) vorstellt, um weitere 20 Lebensjahre. „Schlotzen muss man ihn“, den Weißherbst, von dem der Tod begeistert ist: „Genau richtig, nicht sauer, nicht beppig.“ Überhaupt hat dieser Tod wenig gemeinsam mit dem düsteren Gesellen, der normalerweise Film und Bühne heimsucht, wenn das Thema Vergänglichkeit auf den Tisch kommt. Kein klapperdürerer Sensenmann in dunkler Robe kommt hier auf die Freilichtbühne im Naturschutzgebiet Längenbühl. Sondern ein lebenslustiger Bursche, der unter knappenem Shirt stolz seine Wampe spazieren trägt und mit modischem Hut, feschem Mantel und gepflegtem Vollrausch zu überzeugen weiß. „Der Tod ist ein Dandy“, sangen die „Einstürzenden Neubauten“ einst, und dieser Boinerkarle demonstriert, dass da was dran sein könnte.

In der Pause ist der Boinerkarle denn auch ein beliebtes Gesprächsthema: „Abgefahren“ lautet das Votum einiger Zuschauer. Recht haben sie: Die Interaktion zwischen Dirk Deininger und dem tiefenentspannten Salam Sharif als so bauernschlaun wie lie-



Dirk Deininger als Boinerkarle (links) und Salam Sharif als Jakob Stiegele. Bild: Staber

benswerten schwäbischen Tunichtgut macht richtig viel Spaß.

In der Präsentation vieler Einzelszenen mit pffigen Ideen und witzigen Figuren (als Darsteller außerdem Julia Bläsi, Dietmar Ilg, Michael Kreim, Jana Knospe, Martina Stenger, Dietmar Eger, Waltraud Lemmle, Desirée Schuchert, Denise Jaiser, Ulrich Schmudlach) liegt denn auch die Stärke dieser Inszenierung, mit der die Profi-Regisseurin Monika Wieder ihren Einstand beim Amateur-Ensemble des Naturtheaters Renningen feiert. Einige Songs, die zwar vom Play-back kommen, aber von den Darstellern selbst mit dem Musiker Randy Lee Kay in dessen Studio eingespielt wurden, bringen zusätzlichen Schwung auf die Renninger Naturbühne.

Ob sich diese Einzelszenen zu einem stimmigen Ganzen fügen, dürfte jeder Zuschau-

er hingegen anders bewerten. Denn die Pause nach der ersten Halbzeit bietet nicht nur Gelegenheit, sich bei einem heißen Kaffee etwas aufzuwärmen. Sondern teilt die Erzählung von „Der Himmel kann warten“ kompromisslos in zwei, rund 45 Minuten lange Stücke.

Nur zwei Handlungsstränge des ersten Teils, der im Diesseits spielt, finden sich im zweiten Teil wieder: im Himmel. Das ergibt zwar inhaltlich Sinn, kann aber den Eindruck loser roter Fäden hinterlassen. Wer mit dem grundsätzlichen Konzept, dem Thema Vergänglichkeit im Rahmen einer schwäbischen Komödie nachzuspüren, etwas anfangen kann, dürfte damit jedoch kein Problem haben. Und der Witz der Dialoge und der vielen liebevollen Details der Inszenierung machen diese Unwucht zwischen Himmel und Erde mehr als wett.

[www.naturtheater-renningen.de](http://www.naturtheater-renningen.de)